

Danksagung

Die vorliegende Arbeit ist die leicht überarbeitete und gekürzte Version meiner Doktorarbeit, die im Sommersemester 2016 an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Als Fellow der Münchner Graduiertenschule „Distant Worlds“ habe ich eine großzügige Förderung und ein inspirierendes Umfeld genießen dürfen, die mir die intensive und zielstrebige Arbeit an dem Dissertationsprojekt, verbunden mit zahlreichen Forschungsreisen nach Pompeji, erlaubt haben. Ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hat es mir außerdem ermöglicht, ein Forschungssemester an der Cambridge University zu verbringen.

Die erste Idee zu dem Dissertationsprojekt ist aus einem Gespräch mit meinem Magisterbetreuer, Jens-Arne Dickmann, hervorgegangen, der schon während meines Studiums in Heidelberg das Interesse für die römische Wohnforschung bei mir geweckt hatte. Caterina Maderna hat mich seit meinem Studium in verschiedener Hinsicht immer wieder mit Rat und Tatkraft unterstützt, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Besonderer Dank gilt meinen beiden Betreuern Stefan Ritter und Christian Witschel, die eine interdisziplinäre Herangehensweise an das Thema Graffiti von Anfang an begrüßt und gefördert haben; von beider Offenheit gegenüber den Nachbardisziplinen und ihren Anregungen von archäologischer wie althistorischer Seite hat meine Arbeit sehr profitiert. Stefan Ritter hat als Doktorvater meinen Arbeitsfortschritt konstruktiv begleitet und mir gleichzeitig den gedanklichen Freiraum gelassen, den ein solches Thema braucht. Christian Witschel gab den Anstoß für die Aufnahme in die Reihe „Materiale Textkulturen“. Ebenfalls möchte ich Andrew Wallace-Hadrill danken, der sich viel Zeit genommen hat, um während meines Aufenthaltes in Cambridge frühe Versionen einzelner Kapitel ausführlich mit mir zu diskutieren.

Henrik Mouritsen hat mir großzügigerweise Einblick in eigene noch unpublizierte Texte gewährt; für sein Vertrauen und sein Feedback zu einzelnen Kapiteln gebührt ihm großer Dank. Heikki Solin hat sich in der Endphase meiner Arbeit als väterlicher Freund und Helfer erwiesen, dessen Unterstützung ich viel zu verdanken habe; er hat mir vor Publikation das neue CIL IV-Supplement zur Verfügung gestellt und mir mit seinem immensen Wissen um die pompejanischen Inschriften viele wertvolle Hinweise gegeben. Danken möchte ich aus dem Bereich der Graffiti-Forschung außerdem Rebecca Benefiel, Martin Langner, Fanny Opdenhoff, Hans Taeuber und Eeva-Maria Viitanen. Alexander Müller hat als Erster die Arbeit als Ganzes einer kritischen Prüfung unterzogen. Mein herzlicher Dank gilt auch allen Anderen, die mich als Freunde, Kollegen und Mentoren in der Zeit meiner Promotion an der LMU München begleitet haben, besonders Anna Anguissola, Olivier Dufault, Emrys Schlatter und Martin Stahl. Lorena Scarpato und Vincenzo Spera haben mich mit ihrer Herzlichkeit und Gastfreundschaft manch eisigen Tag in Pompeji überstehen und mühsame Behördengänge vergessen lassen.

Profitiert hat die Arbeit von den Diskussionen der Focus Area „Coexistence“ der Graduiertenschule „Distant Worlds“ unter Leitung von Markus Löß und Mélanie Flossmann-Schütze, in den Kolloquien und Seminaren am Münchner Institut für Klassische Archäologie und an der Classics Faculty in Cambridge sowie auf Konferenzen und Workshops in Helsinki, Rom und Pompeji. Einige wertvolle Hinweise konnte ich den Gutachten des Heidelberger SFB 933 und der Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts entnehmen. Die Soprintendenza Pompei in Person von Massimo Osanna und Grete Stefani hat mir die Materialaufnahme vor Ort ermöglicht, das Österreichische Archäologische Institut, namentlich Sabine Ladstätter, die Sichtung der Graffiti in den Hanghäusern von Ephesos. Stefanie Correll am Lehrstuhl für Restaurierung der Technischen Universität München hat mir dankenswerterweise Ergebnisse hauseigener Wandputzrekonstruktionen zur Verfügung gestellt. Zu guter Letzt danke ich meinen Eltern, Gabriele und Hans-Martin Lohmann sowie Johannes Jochim, für die vielen prägenden Reisen, ihre bedingungslose Unterstützung und die geteilte Begeisterung an meinen Forschungen sowie meinem ehemaligen Lateinlehrer Martin Kölle, der zu Schulzeiten mein Interesse für die Antike sehr gefördert hat. Mit der Aufnahme in die Reihe „Materiale Textkulturen“ hat diese Arbeit einen schönen Platz in einem methodisch familiären Forschungsumfeld gefunden, auf das auch im Text immer wieder hingewiesen wird. Die zeitnahe Drucklegung des Manuskriptes war nur möglich durch die effiziente Arbeit von Jessica Dreschert, Nele Schneidereit und Ludger Lieb.